

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 5

Artikel: Briefe an einen Nuller. Teil 5
Autor: Weber, Ulrich / Furrer, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

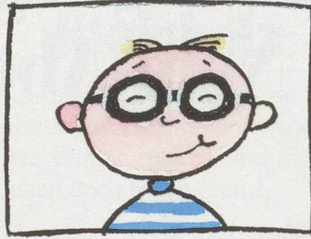
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mein lieber Gregor

Einfach lächerlich! Noch immer liegt der Sommer vor uns, und doch möchten die Leute schon jetzt von uns wissen, wo wir den Silvester-Abend, das Jahrtausend-Ende, zu verbringen gedenken!

Also da, lieber Gregor, geht es ums Grundsätzliche. Du musst wissen: In meiner Jugendzeit fuhr unsere Familie am Silvester immer ins Wynental hinauf, wo sich jeweils die ganze Verwandtschaft in Grossvaters Haus zum Ramsen, einem denkbar einfachen Jass (Höchsteinsatz: 20 Rappen!), versammelte. Wir Kinder schauten dabei meistens zu und fanden die Sprüche und Witze von Onkel Max einfach zum «Geussen». Eine Viertelstunde vor Mitternacht erhob man sich, schlüpfte in die Mäntel, trat vors Haus und lauschte, wie die Glocken das alte Jahr «ausläuteten». Alle hingen dabei ihren Gedanken nach, der Brunnen im Hof plätscherte – ein wahrhaft feierlicher Moment, der mir jedesmal «einfuhr». Erst nach den Zwölf-Uhr-Schlägen, beim «Einläuten», kam Bewegung in die Familie, man wünschte sich gegenseitig ein gutes neues Jahr, Tanten küssteten mich auf beide Wangen und ermunterten mich, weiterhin ein braver Bube zu sein. Dann drängten alle wieder in die warme Stube, wo eine währschafte Erbsensuppe mit Würsten bereit stand – und fertig. Mir gefiel's. Das Wynentaler Silvester prägte mich. Mit unsern Kindern hielten wir's ähnlich: schlichter Ausklang, Zeit für Besinnlichkeit. Das gilt erst recht, seit die Jungen ausgeflogen sind. Meine Frau und ich brauchen das: Momente der Stille, des Zurück- und Vorwärtsschauens.

Was einem heute allerdings verdammt schwer gemacht wird. Immer mehr greift die Unsitte um sich, dass am Silvester wie am 1. August tonnenweise Raketen in den Nachthimmel «verpülvert» werden und

Rauch und Gestank jegliche Besinnlichkeit abwürgen. Und immer mehr liegt die Betonung auf – pardon, Gregor – Fressen und Saufen.

Ein paar Vorschläge zum nächsten Silvester gefällig? Schlemmereien im teuersten Hotel in Venedig, kalte Buffets in einem Tierparadies in Kenya, Zugfahrten im «Roten Zaren» nach Sibirien, Schiffahrten zu den Pinguinen am Südpol oder zu den Saurier-Echsen auf den Chathas Islands bei Neuseeland. Eine Reisefirma preist sogar eine 16-tägige Kreuzschiffahrt an, bei welcher man zweimal über die Datumsgrenze fahren wird und darum gleich zweimal Silvester feiern kann! Toll! Wenn ich da an die hungernden und frierenden Flüchtlinge in aller Welt denke, dann wünsche ich allen Ernstes, es gehe diesen Luxuskreuzern wie seinerzeit der Titanic...

Jedenfalls ganz klar: Wir werden uns am Silvester in die Abgeschiedenheit zurückziehen.

Nur einen Moment, Gregor! Also, jetzt habe ich gerade einen Anruf erhalten: Bei uns im Stadtsaal steige am Silvester ein grosses Fest, mit Musik und Kerzenschein und so, und glanzvoller Höhepunkt solle dabei eine Rede

von mir sein; zum Jahrtausendwechsel und zu unserer Stadt; ich könne doch so witzig reden ... Weisst du, lieber Gregor, manchmal gibt es Verpflichtungen gegenüber der Öffentlichkeit, denen man sich einfach nicht entziehen darf. Wie? Nein, ich habe noch nicht zugesagt. Auch nicht abgesagt. Gut, ich verspreche dir, es zu tun. Ganz sicher. Glaub's jedenfalls. Vielleicht sollte ich ja wirklich noch im alten Jahrtausend lernen, endlich einmal nein zu sagen.

Herzliche Grüsse

Ulrich Weber

Dein Grossvater

